Kofinanziert von der Europäischen Union

Freistaat SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.

SERVICESTELLE QUARTIERSENTWICKLUNG & GEMEINWESENARBEIT SACHSEN

## Vernetzungstreffen ESF Plus Träger

# Informelle Kinder- und Jugendbildung

5. Dezember 2024

HANDREICHUNG NR.3

# INHALT


1 Tagungsprogramm

2 Barcamps – Themen

3-5 Kurzzusammenfassung

6-18 Panelprotokolle

8/12/15/16/19/20/21 Ergebnisse Evaluation

22-23 Kontaktliste

25 Impressum


# TAGESABLAUF

Donnerstag 05. Dezember 2024 | 10:00 – 15:00 Uhr

| | |
|---|---|
| ab 09:00 Uhr | ANKOMMEN |
| 10:00 Uhr | BEGRÜßUNG<br>Kirstin Zinke<br>(Geschäftsführerin Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.)<br><br>INHALTLICHE INFORMATIONEN<br>Tagesmoderation: Katja Großer<br>(Moderatorin und Organisationsentwicklerin)<br><br>ORGANISATION UND ZIEL DER VERANSTALTUNG |
| 10:30 Uhr | AUSTAUSCHRUNDE |
| 11:00 Uhr | VORSTELLUNG DER BARCAMPMETHODE UND PANELTHEMEN<br>Zuordnung der Teilnehmenden zu den Panels |
| 11:30 Uhr | 1. PANEL BARCAMP |
| 12:15 Uhr | MITTAGSPAUSE |
| 13:15 Uhr | 2. PANEL BARCAMP |
| 14:00 Uhr | ZUSAMMENFASSUNG<br>Ausblick und Verabschiedung |
| 15:00 Uhr | ENDE DER VERANSTALTUNG |

# THEMEN BARCAMPMETHODE 05.12.2024

| Zeit | Panel 1 | Panel 2 | Panel 3 | Panel 4 |
|---|---|---|---|---|
| 11:30 – 12:15 Uhr | Teilnehmerakquise und Zielgruppenansprache – wie kann das gelingen?<br>Moderation: Christian Rost<br>Protokoll: Anja Strehle | Vernetzung und Kooperation – wie kann das laufen?<br>Moderation: André Dobrig<br>Protokoll: Clara Zeitler | Erfahrungsaustausch – was hat geklappt, was nicht?<br>Moderation: Katja Manz<br>Protokoll: Florian Bartmann | Passgenaue Angebote in geschlossenen Formaten – was gibt es für Strategien?<br>Moderation: Maxi Blunck<br>Protokoll: Uwe Kowski |

| Zeit | Panel 5 | Panel 6 | Panel 7 | Panel 8 |
|---|---|---|---|---|
| 13:15 – 14:00 Uhr | Teilnehmerakquise und Zielgruppenansprache – wie kann das gelingen?<br>Moderation: Christian Rost<br>Protokoll: Anja Strehle | Vernetzung und Kooperation – wie kann das laufen?<br>Moderation: André Dobrig<br>Protokoll: Clara Zeitler | Gezielte Öffentlichkeitsarbeit – was braucht es dazu?<br>Moderation: Katja Manz<br>Protokoll: Florian Bartmann | Erfahrungsaustausch – was hat geklappt, was nicht?<br>Moderation: Maxi Blunck<br>Protokoll: Uwe Kowski |



# ZUSAMMENFASSUNG

## WANN:
05.12.2024, 10:00 – 15:00 Uhr

## WO:
Chemnitz, „Weltecho“

## WER:
Vertreter:innen der ESF Plus Träger aus dem Bereich „Informelle Kinder- und Jugendbildung“, sowie der Hochschule Mittweida, der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V. (LKJ Sachsen e.V.) sowie Mitarbeitende der Servicestelle Quartiersentwicklung und Gemeinwesenarbeit Sachsen (QuGe)

## WIE:
Vernetzungstreffen, Format: Bar Camp Methode
Die Veranstaltung war der Start in einen regen Erfahrungsaustausch, um die zukünftige Vernetzung von Akteuren auf Arbeitsebene in allen sächsischen Programmkommunen anzuregen. Das erste Vernetzungstreffen mit kommunalen Vertreter:innen und begleitenden Maßnahmen fand am 24.09.2024 in Chemnitz statt. Ein weiteres Treffen findet mit Vertreter:innen der ESF Plus Träger aus dem Bereich „Soziale Integration“ und „Wirtschaft im Quartier“ am 22.01.2025 in Dresden statt.

## ERGEBNIS:
Die Veranstaltung ermöglichte einen bedarfsgerechten, praxisnahen Wissenstransfer, insbesondere mit Blick auf die eigene Arbeit. Im intensiven Austausch wurden inhaltliche Schwerpunkte für passgenaue zukünftige Unterstützungs- und Weiterbildungsangebote durch die QuGe formuliert und erfasst. Die im Vorfeld der Veranstaltung erhobenen Themen wurden in Form der Barcamp-Methode in Kleingruppen diskutiert. Jede:r Teilnehmende diskutierte an zwei frei gewählten Thementischen. Insgesamt standen fünf Inhalte zur Auswahl:

## 1. TEILNEHMERAKQUISE UND ZIEL GRUPPENANSPRACHE – wie kann das gelingen?

Eine zentrale Herausforderung besteht darin, Jugendliche für offene und geschlossene Angebote zu gewinnen und sie langfristig zu binden, insbesondere wenn unterschiedliche Zielgruppen, wie Migrant:innen oder Jugendliche aus sozialen Randgruppen, angesprochen werden müssen. Sprachbarrieren, kulturelle Hierarchien und unzureichende Angebotsstrukturen erschweren dies zusätzlich. Die Heterogenität der Zielgruppen und der Generationenwechsel erfordern kontinuierliche Anpassung der Angebote. Zudem kann das Fehlen verbindlicher Teilnahme an geschlossenen Angeboten problematisch sein.

Lösungen umfassen die Organisation von unverbindlichen Events, eine enge Zusammenarbeit mit Schulen und Multiplikatoren sowie der verstärkte Einsatz sozialer Medien zur Ansprache der Zielgruppen. Wichtige Maßnahmen umfassen auch eine verstärkte Vernetzung auf regionaler Ebene, regelmäßige Veranstaltungen und Anreizsysteme, um Jugendliche zur Teilnahme zu motivieren.

## 2. VERNETZUNG UND KOOPERATION – wie kann das laufen?

Besonders die Kommunikation mit Kommune und Verwaltung ist sehr bürokratisch und von Weiterleitungen an mehrere Stellen und/oder Personen geprägt, was einen erheblichen Aufwand nach sich zieht. Auch in Schulen und ländlichen Gebieten ist es schwer, Zugang zu bekommen, was durch häufige personelle Wechsel der Schulsozialarbeiter:innen und Vorbehalte noch verstärkt wird.

Eine erfolgreiche Strategie ist, sich Verbündete zu suchen, z.B. ESF-Mitarbeiter:innen in der Stadtverwaltung, nahestehende Amtsleiter/Stadträte oder Schülerräte anzusprechen und hartnäckig zu bleiben. Der Austausch mit Fachverbänden, Landes- und Bundesverbänden sowie die Einbindung von Verbänden wie der Sächsischen Landjugend können ebenfalls den Weg ebnen und Unterstützung verschaffen. Ein Bedarf besteht an regelmäßigem Austausch über erfolgreiche Kommunikationsstrategien und an einer zentralen Übersicht über relevante Netzwerke und Fachverbände.

## 3. GEZIELTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – was braucht es dazu?

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit erfordert eine gut durchdachte Strategie. Der Zeitaufwand für Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Social Media wird oft in der Personalplanung unterschätzt. Zusätzliche Herausforderungen: Kommunale (Verwaltungs-) Strukturen und Social Media sind aktuell nicht gut kompatibel, geschlossene Projekte sind durch Social Media schwer zu bewerben und die Moderation von Chatgruppen stellt zusätzliche Hürden dar.

Um Eltern und Großeltern der Kinder/Jugendlichen zu erreichen, funktioniert die persönliche Ansprache am besten, unterstützt durch gedruckte Werbung wie Amtsblätter, Flyer, Plakate und Stadtteilzeitung. Bei der Verwendung von Social Media sind unterschiedliche Kanäle sinnvoll, wobei auch Kooperationen mit Partnern zur Erhöhung der Reichweite sowie die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der Erstellung von Beiträgen hilfreich sein können. Es gibt einen Bedarf an Weiterbildung zu zielgruppenspezifischen Medien und den richtigen Umgang mit Datenschutz und rechtlichen Vorgaben, insbesondere bei der Nutzung von Messenger-Diensten.



## 4. ERFAHRUNGSAUSTAUSCH – was hat geklappt, was nicht?

Insgesamt wurden Bürokratie und mangelnde Flexibilität von Förderbedingungen sowie die zeitliche Begrenzung von Projekten als störend empfunden, während die direkte Beteiligung von Jugendlichen und praktische Projekte als besonders erfolgreich gelten. Geschlossene Projekte sind schwierig umzusetzen, da wechselnde Teilnehmende eine stabile und stetige Umsetzung erschweren.
Außerdem ist eine bessere Zusammenarbeit mit Jobcentern anzustreben. Die Übergangszeit (Übergangs GIHK) ist zu lang und bietet für die Weiterführung von Projekten keine Sicherheit, Vorfinanzierung durch Vereine ist zu unsicher und riskant. Der Geldfluss über die Kommune als Fördermittelnehmer dauert teilweise zu lange. Für die Personalplanung und die Stetigkeit der Arbeit mit den Zielgruppen ist das hinderlich. Unsichere Planbarkeit gefährdet die Beziehungsarbeit!

Es muss größerer Vorlauf geschaffen werden, um Sicherheit zu schaffen. Kommunen müssen für das Thema Verstetigung sensibilisiert werden, um frühzeitig eine Klärung für die Fortsetzung von Projekten und deren Anschluss-/Weiterfinanzierung in den Blick zu nehmen (anschließendes Förderprogramm oder alternative Finanzierungen). Mitwirkung der Servicestelle bei diesem Thema ausdrücklich gewünscht.

## 5. PASSGENAUE ANGEBOTE IN GESCHLOSSENEN FORMATEN – was gibt es für Strategien?

Eine zentrale Herausforderung ist die Gewinnung und das Halten von Teilnehmenden für geschlossene Formate über die Projektlaufzeit. Sollten Teilnehmende wechseln, muss z.B. Wissenstand neu vermittelt werden. Hinzu kommt eine zu lange Dauer der Formate (oft zu wenig Aufmerksamkeit vorhanden) und die Koordinierung von unterschiedlichen Wissensständen bei Neuzugängen. Starre Vorgaben und mangelnde Spontanität in geschlossenen Formaten können die Umsetzung erschweren, im Gegensatz zu offenen Projekten. Teilnehmerdatenerfassung ist zu bürokratisch für Teilnehmende – könnten digital oder in Gesprächen erfasst werden. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendclubs kann Zugang erleichtern, muss gut organisiert und abgestimmt sein.

Ideen für passgenaue Formate: niedrigschwellige Angebote, Zusammenarbeit mit Eltern sowie eine partizipative Gestaltung, bei der die Bedürfnisse und Ideen der Teilnehmenden im Vordergrund stehen und einbezogen werden. Die aktuellen Bedingungen für geschlossene Angebot sind nicht hinreichend bekannt.

# PROTOKOLLE BARCAMPPANEL

Thema:

## TEILNEHMERAKQUISE UND ZIELGRUPPENANSPRACHE – wie kann das gelingen?

**Zeitraum:** 11:15 – 12:15 Uhr
**Moderation:** Christian Rost
**Protokoll:** Anja Strehle

**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Timo Groß (Chemnitz), Isabel Mortag (Zwickau), Claudia Richter (Glauchau), Katja Schönborn (Zittau)

**Herausforderungen:**

- Wie können Jugendliche an offene als auch geschlossene Angebote gebunden werden; Wie schaffe ich es, Jugendliche zum Bleiben zu motivieren?
- Wie schaffe ich es, verschiedene Zielgruppen an einen Ort zu bringen?
- Sprachbarrieren bei Migrant:innen; patriarchalische Hierarchien behindern Freiraum der weiblichen Teilnehmenden (kulturell geprägte Stereotype)
- Es bestand die fälschliche Annahme, dass Menschen, die nicht im Fördergebiet wohnhaft sind, nicht teilnehmen können. Dies wurde durch die Gruppe widerlegt. Das Zentrum des Geschehens muss im Fördergebiet liegen.
- Bestehende Angebote haben sich über die Jahre gut etabliert
- durch Lehrermangel sind Jugendliche bereits zeitig außerhalb der Schule unterwegs; Jugendhäuser werden erst später geöffnet
- Wie gestalte ich ein attraktives Angebot, um neben Social Media Bestand zu haben und wie erreiche ich Jugendliche?
- durch Generationenwechsel ständige Teilnehmenden-Akquise
- Verbindlichkeit vor allem bei geschlossenen Angeboten; Freiwilligkeit muss höchstes Gut bleiben; Bedarfe möglichst in Projektvorlaufzeit erfassen
- Sympathien, Interessen und Cliquen führen zu Gruppenbildung; schließt teilweise andere Personen aus und lässt nicht auf ein generelles attraktives Angebot schließen
- durch hohen migrantischen Anteil und Generationenwechsel kamen ab einem Kipppunkt keine deutschen Jugendlichen mehr; Problem der Heterogenität
- 1/3 der Jugendlichen, die politisch rechts gesinnt sind, lehnen die Angebote einer als „links“ gelesene Einrichtungen ab
- mangelnde personelle Ressourcen führen zu Angeboten für eine breitere Altersspanne; Jugendliche fühlen sich nicht abgeholt
- kleine Kommunen haben weniger Angebote und sind weniger vernetzt; auch wenn gleiche Bedarfe und Herausforderungen vorliegen

**Erwartungen:**

- Vermittlung, um Toleranzbereiche auszuloten; Erfahrungsaustausch
- Servicestelle als Ansprechpartner etablieren
- Austausch, so dass nicht immer das Rad neu erfunden werden muss

- es wird als sehr positiv wahrgenommen, dass die Träger konzeptionell integriert sind im Gegensatz zur 1. Förderperiode
- in einigen großen Städten/Kommunen wie in Chemnitz bestehen gute Ansprechpartner (z.B. beim Stadtplanungsamt), die bei Fragen und Herausforderungen behilflich sind
- wünschenswert ist ein kurzer Weg bei Fragen (u.a. Listenführung o.ä.) mit einer guten telefonischen Erreichbarkeit
- wünschenswert ist eine Kontaktbörse mit beteiligten Trägern – im Optimum nach Themen und Regionen sortieren (mit Stichpunktsuche)

**Sonstiges:**
- Jugendliche haben eigene Förderanträge für die nächste Generation mit entsprechenden Wünschen formuliert, um auch Beteiligung und Mitsprachrecht zu fördern
- diskutiert wurde wie man mit zunehmend heterogeneren Zielgruppen umgeht; als äußerst wichtig wird der Bindungsaufbau vor inhaltlicher, thematischer Arbeit angesehen; ebenso ein Netzwerk, auf welches zurückgegriffen werden kann sowie „Mittler" innerhalb der Gruppe;
- geschlossene Angebote sprechen nicht alle Jugendlichen an, besonders diejenigen nicht, die Herausforderungen mit Strukturen, sozialem Anschluss etc. haben

**Lösungen:**
- Organisation von Events wie beispielsweise Kickerturniere oder Erlebnisse, die unverbindlich sind und nicht zwangsweise zu Verbindlichkeiten führen für Bonding, Schnuppern
- Schnuppertage
- Leichtigkeit reinbringen
- Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit und Multiplikatoren
- gestaffelte Angebote, sofern ausreichend Ressourcen vorhanden sind, um mehrere Altersgruppen anzusprechen
- Information und Wissen über Sozialraum (z.B. Stadtteilrunde Soziokultur Sonnenberg);
- Zusammenarbeit mit Quartiersmanager:in bzw. Stadtteilmanager:in
- eine „Praxisschau" organisiert durch Servicestelle mit „good practice"-Beispielen; auch online möglich; Sammlung positiver Erfahrungen gern themenkonzentriert
- soziale Medien sind Schaubühne und sollten daher nach Möglichkeit gepflegt werden
- gut gewählte und eingängige Plätze fürs Plakatieren und Bewerben
- TikTok-Schulung bzw. Austausch; wer nutzt was und wie (Anmerkung: siehe Infobrief 12/2024 mit Link zu Weiterbildung)

Thema:

## VERNETZUNG UND KOOPERATION – wie kann das laufen?

**Zeitraum:** 11:15 – 12:15 Uhr
**Moderation:** André Dobrig
**Protokoll:** Clara Zeitler

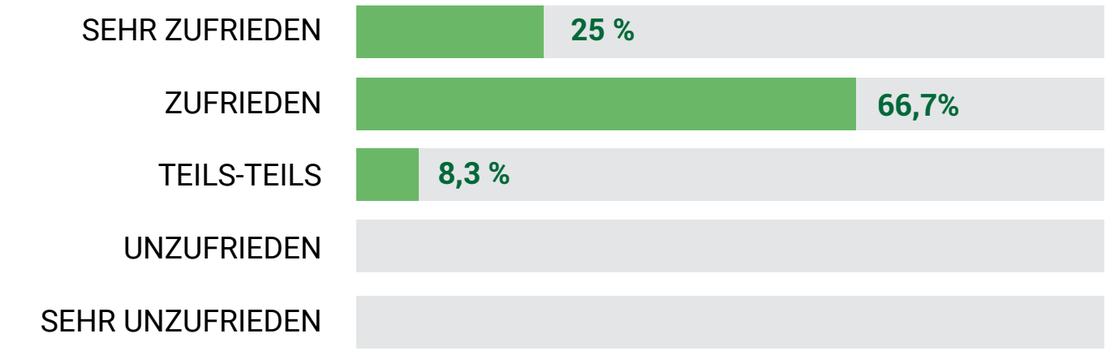
**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Jens Juraschka (Zwickau), Brigitte Deutsch (Chemnitz), Ida Sucké (Leipzig), Annette Schmieder (Coswig), Dr. Nina Stoffers (LKJ Sachsen e.V.), Bernd Frommelt (Weißwasser), Sandra Pötzsch (Torgau)

**Herausforderungen:**
Kommunikation mit Kommune/Verwaltung:
- Probleme, mit der Stadt zu kommunizieren: bei Anfragen oft Weiterleitungen von einer Ansprechpersonen zur nächsten, viel Bürokratie

- Angriffe von BSW und AFD gegen Soziokulturel-



## Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit der Veranstaltung?



le Zentren – gerade im ländlichen Raum kommunale Ebene aufgrund der politischen Konstellationen sehr schwer erreichbar
- „Ämterrundlauf“ unvermeidbar – ggf. nahestehende Amtsleiter/Stadträte für Unterstützung anfragen, Kulturausschuss, Sozialausschuss – könnten Rückhalt geben
- ESF-Mitarbeiter:in in Stadtverwaltung unterstützt Träger
- auch Landtagsabgeordnete als Verbündete suchen und sichern
- Fokus in Argumentation: Ohne Hilfe nachteilig für Zielgruppe, Studien belegen, dass eigene Arbeit wichtig ist
- AGJF: Rechtsgutachten SGB 8, Verweis auf Fachstandards für offene Kinder- und Jugendarbeit

In Schule reinkommen:
- mit Schulen reden, Angebote bekannt machen – sehr schwer, weil geschlossene Systeme
- Schulsozialarbeit ist guter „Türöffner“/Unterstützer und extrem hilfreich, um in Schule rein zu kommen; aber: häufiger personeller Wechsel
- Pausenangebot (große Pause auf Schulhof und mit Kids reden), um an Schüler:innen ran zu kommen und Angebote bekannt zu machen; ggf Schülerrat direkt ansprechen - hat sehr gut geklappt

In andere Städte reinkommen:
- als „links“ gelesene Projekte haben es schwer, neue Kontakte zu knüpfen – politisches Klima eher ablehnend dafür
- auch von Großstadt zu Kleinstadt: Unterstellung von Arroganz etc, Vorbehalte; außerdem: personelle Leerstellen, zu wenig Fachkräfte im ländlichen Bereich
- ggf. Sächsische Landjugend, kommunaler/Kreis Kinder- und Jugendring etc. – über Verbände Fürsprache und Unterstützung einholen, Zusammenwirken als viele, Sichtbarkeit stärken

**Weitere Tipps:**
- Potenzielle Partner:innen suchen: Kolleg:innen, Schule, Verwaltung
- Kontakte knüpfen: gezielte Ansprache zu konkreten Themen, hartnäckig bleiben und mit Freude bei der Sache sein
- unbedingt Fachstellen, Landesverbände und Fachverbände kontaktieren – sie sind für Unterstützung der Fachkräfte da, machen Lobbyarbeit in Politik und haben auch Kontakt zu Bundesverbänden; können auf Problemlagen der Träger aufmerksam machen in Politik und Öffentlichkeit - bitte ansprechen, sie sind dafür da
- LKJ Angebot – Kontakte tauschen, verbinden: Je weniger es sind, desto stärker sollte man sich verbünden – Gemeinsinn, dadurch Dringlichkeit deutlicher machen

Thema:

## ERFAHRUNGSAUSTAUSCH – was hat geklappt, was nicht ?

**Zeitraum:** 11:15 – 12:15 Uhr
**Moderation:** Katja Manz
**Protokoll:** Florian Bartmann

**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Jens Sarnes + Klaus Mende (Mittweida), David Ide (Falkenstein/Vgtl.), Ronny Hunger (Annaberg-Buchholz), Philipp Rödel (Leipzig), Karla Groß (Meißen), Maik Eisleben (Chemnitz)

**Herausforderungen:**
- Mittweida (Klaus Mende): Coronabedingungen, geschlossene Projekte sind schwierig (Teilnehmerzahl halten, wechselndes Publikum), Übergang in die Übergangsförderung war zu langwierig und ohne Sicherheit (Personalverlust), Vorfinanzierung aus Eigenmitteln, Geldfluss über Kommune ist langsam
- Mittweida (Jens Sarnes): Übergangs GIHK gibt keinerlei Sicherheit, nicht planbare Zukunft (für Mitarbeiter:innen und Klient:innen)
- Falkenstein (David Ide): Städtischer Eigenbetrieb des Hauses vereinfacht Prozesse
- Annaberg (Ronny Hunger): Lohnkosten müssen aus Eigenmitteln vorfinanziert werden, zweijährliche Stadtratsentscheidung um die Weiterführung des Projektes, Verein muss 3 Std. aus Eigenmitteln aufwenden, um die Stelle nicht zu kürzen (von 35 auf 32 Std.)
- Leipzig (Philipp Rödel): Projekt startet in Grünau neu (vorher keine Angebote im Quartier) bisher Finanzierung eher aus dem Bereich Kunst/Kultur

**Erwartungen:**
Hinweise für SMR:
- Abbau bürokratischer Akt (war tlw. Hemmnis, eine weitere Förderperiode anzugehen)
- Planungssicherheit für die Kommunikation mit Mitarbeitenden und Zielgruppe (unsichere Planbarkeit gefährdet Beziehungsarbeit)
- Vorlauf schaffen, um nicht 2027 in schwierige Verhandlungen zu geraten

**Bedarfe:**
- Kommunen müssen im Thema Verstetigung sensibilisiert und geschult werden,
- Strukturelle Entwicklung soll vorangetrieben werden - in Richtung SMR, in Richtung Kommunen (Stichwort: Auslaufkurve für Übergang),
- Frühzeitige Klärung von Anschluss- /Weiterfinanzierung

**Sonstiges:**
- Ansprechpartner für das Thema Verstetigung in der Kommune (Zuarbeit für QuGe) - Servicestelle könnte Kommunikation mit den Räten unterstützen oder initiieren
- Regionale Jobcenter spielen in der Arbeit der Träger keine Rolle (ungenutzte Ressource, beidseitig ungenutzt)
- Streetworker aus Berlin war in Mittelsachsen, zwei Jahre Projekt mit dem Jobcenter durchgeführt
- Abklärung der Dokumentation von regional fremden Teilnehmer:innen (Verweis auf SAB – eher kein QuGe Thema)
- Hinweis David Ide: Durchführungsort zählt, Teilnehmererfassung für offene Angebote ohne Adresse (ungleicher Wissensstand über formale Anforderungen)
- Einschätzung Kindeswohlgefährdungist ein schwieriges Themengebiet und bräuchte Input (möglicher Hinweis auf InsoFa Schulungen - eher kein QuGe-Thema)

Thema:

## PASSGENAUE ANGEBOTE IN GESCHLOSSENEN FORMATEN – was gibt es für Strategien?

**Zeitraum:** 11:15 – 12:15 Uhr
**Moderation:** Maxi Blunck
**Protokoll:** Uwe Kowski

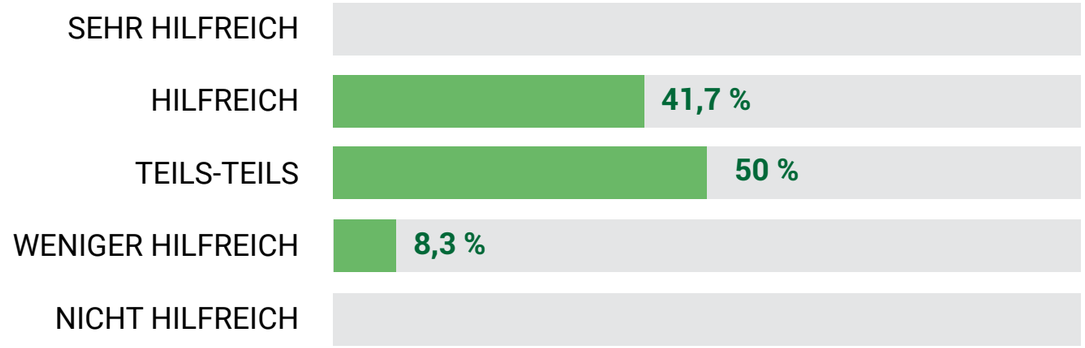
**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Saskia Köhler (Glauchau), Timo Groß (Chemnitz), Samantha Uhlig (Stollberg), Dora Röder (Dresden), Fabian Specht (Hoyerswerda), Kai Michels (Zwickau), Jenny Böttcher (Zittau), Andreas Kramer (Stollberg)

**Herausforderungen:**
- Datenerfragung bei Teilnehmenden – einfachere Formalien besser
- Geschlossene Formate über 8 Stunden – zu lange Aufmerksamkeitsspanne
- Fragebögen sind geblieben, wenn auch kürzer – kann man im Gespräch erfragen, Erfassung auch digital möglich
- keine Spontanität durch starre Vorgaben – offene Projekte besser umsetzbar
- Problem: Dauerhaftigkeit bei geschlossenen Projekten
- Problem: Neuzugänge – wie unterschiedlichen Wissenstand vermitteln/koordinieren?
- früher: nur 10 % Teilnehmer:innen aus Nicht-Fördergebiete möglich, jetzt: nur Durchführungsort entscheidend
- Bürokratie sollte Träger übernehmen – nicht durch Teilnehmende zu leisten
- Risiko: Doppelförderung – 1 Teilnehmer:in nur in 1 Projekt – wenn 1 Teilnehmer:in in 2 Projekten, zählt er/sie trotzdem nur als 1 Teilnehmer:in

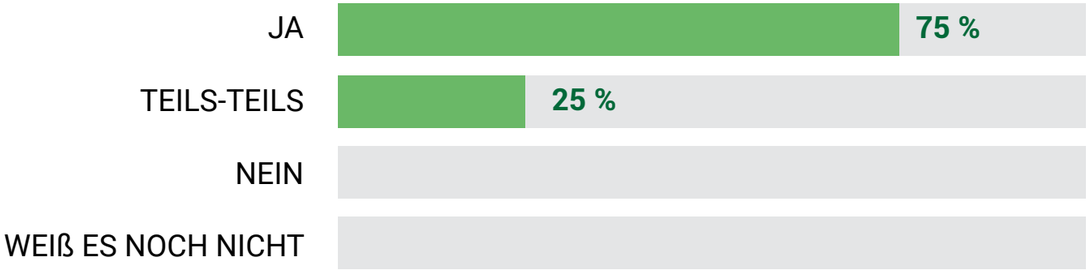
Zusammenarbeit mit Schulen:
- eine Erfahrung: problematisch – wird als Unterricht wahrgenommen
- andere Erfahrung (Grundschule) – besser durch konstante Ansprechpartner – Vorteil: Kinder sind da, vor Ort – Mitarbeit hängt auch von den Lehrkräften ab
- abhängig von Engagement der Lehrer/Hortner – gefühlter Kontrollverlust
- wenn Angebot zum Lehrplan passt o.k., wenn nicht – problematisch
- (Neue) Bedingungen für geschlossene Projekte nicht ganz klar !

**Ideen/Ansätze:**
- mit Angeboten in die Gruppen reingehen – „outreach“ – dorthin gehen, wo Leute schon sind
- Format-Idee: „Ferienprogramm“ - in Ferien in Gebäude gehen, die in dieser Zeit geschlossen sind
- aufeinander aufbauende Formate (Problem mit Doppel-Teilnehmenden – s.o.)
- Zusammenarbeit mit Eltern hilfreich (Einverständniserklärung)
- Zusammenarbeit mit Jugendclubs gut für beständigen Teilnehmerkreis
- Ausflüge als geschlossenes Format
- Entwicklungsperspektive – mehrere Ebenen wären günstig
- Ansprache von nicht organisierten Gruppen (in Schulen, Jugendclubs etc.)
- Geschlossene Formate - ohne zu sagen, dass sie „geschlossen“ sind – Konzentration auf Inhalte, nicht auf Formalien
- niedrigschwelliges Angebot
- Mitarbeit der Teilnehmenden – Chance der Mundpropaganda

## Wie hilfreich fanden Sie die Inhalte der Veranstaltung für Ihre Arbeit?




## Haben Sie neue Erkenntnisse über das Angebot der Servicestelle mitgenommen?






- „Eigene“ Projekte – an Bedürfnissen der Zielgruppe arbeiten oder Thema offenlassen und mit Teilnehmenden entwickeln – auf Ziel hinarbeiten – schafft Verbindlichkeiten
- Permanent Ideen sammeln (und voten), um Themen für geschlossene Formate zu erhalten
- Sichtbarmachung der Projekte – Mehrwert und Gentrifikation
- Partizipation ist Schlüssel zum Erfolg
- Projektdesign offen gestalten
- Kreativität bei Durchführung (und Abrechnung) gefragt

**Bedarfe / Erwartungen:**
- Mehr Sichtbarkeit der Projekte durch Öffentlichkeitsarbeit – Aufgabe QuGe
- Weiterbildungsangebot für Projektmanagement + ÖA / Indikatorenbildung

Thema:

### TEILNEHMERAKQUISE UND ZIELGRUPPENANSPRACHE – wie kann das gelingen?

**Zeitraum:** 13:15 – 14:00 Uhr
**Moderation:** Anja Strehle
**Protokoll:** Christian Rost

**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Annette Schmieder (Coswig), Karla Groß (Meißen), Maik Eisleben (Chemnitz), Jens Sarnes (Mittweida), Kai Michels (Zwickau), Dr. Nina Stoffers (LKJ Sachsen), Jenny Böttcher (Zittau), Ida Sucké (Leipzig), Klaus Mende (Mittweida), Dora Röder (Dresden)

**Herausforderungen:**
- Multiproblemlagen trotz paritätischem Duo; männlicher Trainer bei Sportprogramm bewirkt Skepsis, sodass Trainerteam mit Trainerin etabliert wurde
- Generationenwechsel
- Motivation zum Sport von Personen mit Migrationshintergrund und sozial schwachen Hintergründen (Ansprache über Sportlehrer, direkte Ansprache bei kooperativem Partnerinstitution)
- Personen aus anderen Stadtteilen anstatt aus Fördergebiet
- Dilemma ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen zwischen Befähigung für 1. Arbeitsmarkt und Bindung für Unterstützung im eigenen Projekt
- Problematik mit verbindlichen Teilnehmenden; Hang zu Unverbindlichkeit nimmt stark zu. Wie kann dem Abhilfe geschaffen werden? Was motiviert?
- Wie können wir das Netzwerk besser nutzen?

**Erwartungen (u.a. an Servicestelle):**
- Nutzung von Werbefläche z.B. für Jobgesuche
- Give-aways auch als Vorlage oder Social Media Vorlagen
- Nutzung der QuGe-Plattform zur Bewerbung z.B. für Jobgesuche
- Give-aways auch als Vorlage oder Social Media Vorlagen

**Erfahrungen:**
- bonding und Vertrauen brauchen Zeit
- Regelmäßigkeit und Struktur erweist sich als vorteilhaft (Mo Tischtennis, Di Volleyball…)

- Herausforderung mit Jahreszeitenschwankungen
- Etablierung Internationale Jugendarbeit als GTA in Schule

**Lösungen:**
- Organisation von zielgruppenrelevanten Events
- dem Bedarf örtlich folgen, sofern möglich
- gute Vernetzung
- „Nikolausralley“, bei der Angebote eingesehen und getestet werden können, sehr empfehlenswert, um alle Angebote sichtbar und erlebbar zu machen
- regionale Vernetzung mit Quartiersmanagement u.a. Trägern
- Kooperationspartner in Bewerbung einbeziehen
- Zusammenarbeit mit Schulen, Eltern-Lehrer-Rat (braucht teils Unterstützung der Eltern); auch in Ferien
- Kontinuität und Regelmäßigkeit
- Reminder Tag zuvor über Social Media
- Angebote zu Medienschulungen in Infobrief (Anmerkung siehe Infobrief 12/2024)
- Anreizsystem z.B. mit Stempel für jeden Besuch, Zertifikate, Gamifikation
- Live-Standort teilen bei mobilen Angeboten
- Mediamix bei ÖA (mehrere Kanäle nutzen)

Thema:

## GEZIELTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT – was braucht es dazu?

**Zeitraum:** 13:15 – 14:00 Uhr
**Moderation:** Katja Manz
**Protokoll:** Clara Zeitler und Florian Bartmann

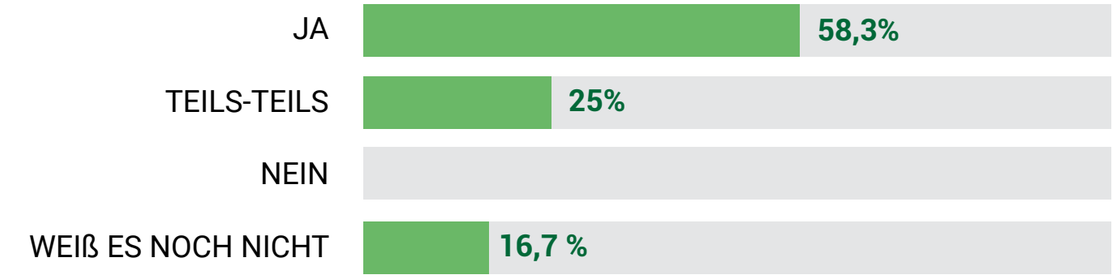
**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Timo Groß + Brigitte Deutsch (Chemnitz), Fabian Specht (Hoyerswerda), Andreas Kramer (Stollberg), Jens Juraschka (Zwickau), Philipp Rödel (Leipzig), David Ide (Falkenstein), Claudia Richter + Saskia Köhler (Glauchau), Samantha Uhlig (Stollberg), Bernd Frommelt (Weißwasser), Sandra Pötzsch (Torgau), Isabel Mortag (Zwickau)

**Herausforderungen / Bedarfe:**
- Zeit (Aufwand) wird bei der Personalplanung nicht berücksichtigt und dadurch teilweise nicht stemmbar
- Auswahl der Mittel - Sind Flyer noch zeitgemäß? (Ressourcenaufwand)
- Corporate Design vom Fördermittelgeber kann eine Hürde sein
- Kommunale (Verwaltungs-)Strukturen und Social Media aktuell nicht gut kompatibel
- Geschlossene Projekte sind über Social Media schwer zu bewerben, Social Media fällt teilweise beim Träger hinten runter - wie verhältnismäßig ist der Zeitaufwand?
- Moderierte Chats sind zeitlich nicht abzubilden (Angst vor unkontrollierten Diskussionen in der Kommentarspalte)
- Messenger-Gruppen sollten nicht unmoderiert stattfinden (Mobbing etc.), welcher Content zieht und für welche Zielgruppe?
- Umgang mit Kommentaren – Moderation zeitaufwändig; keine Kontrolle darüber
- Tiktok ist aufwendiger durch Videoproduktion

**Wie erreicht man die Zielgruppe? Tipps und Diskussionen:**
- persönlicher Kontakt funktioniert am besten für Teilnahmeakquise
- Direkte Ansprache dauert, aber funktioniert
- Amtsblatt dient zum Erreichen der Eltern-, Großelterngeneration, Amtsblatt ist niederschwellig (Kostenfrei in jedem Briefkasten)
- Flyer für ältere Generation



## Nach dem Besuch der Veranstaltung: Sind Sie der Meinung, dass die Servicestelle als Unterstützungsangebot für Sie hilfreich ist?



- Zielgruppe Eltern, Großeltern – gedruckte ÖA, Plakatierung wird viel gesehen
- Plakate mit QR und Links im öffentlichen Raum oder Sticker an Schule verteilen
- gut funktionierende Stadtteilzeitung für gezielte ÖA
- Website ist nach wie vor wichtig als Außendarstellung für Fördermittelgeber, Sponsoren u.ä., informieren sich oft darüber
- Verlinkung Facebook und Internetseite hilfreich
- damit Zielgruppe auf Social Media folgt, aktive Beteiligung (Umfragen) + deren Inhalte liken
- Kinder und Jugendliche z.B. in die Erstellung von Social Media – Beiträgen einspannen
- Kolab Partner – im Windschatten der Plattformen mit vielen Followern
- über große Kanäle teilen, aufsatteln, sich untereinander helfen, Veranstaltungen teilen
- Bei Kindern: Teilnahme über Kontakt mit Eltern via Social Media
- Bauspielplatz (Chemnitz) erzielt große Reichweite via Facebook und Instagram (Reichweite auch in Elternschaft)
- problematsiche Kommentare rigoros und schnell löschen, insb. bei rechten Kommentaren – Fass ohne Boden
- Whatsapp bei problematischem sozialem Umfeld als einziger Weg, um an Kids dranzubleiben
- Persönlicher Kontakt via Messenger als kontakthaltende Variante im schwierigen Umfeld (rechtliche Grauzone durch DSGVO)
- Außerdem: Zielgruppenspezifische Ansprache, Mischung aus verschiedenen Ansätzen gleichzeitig

**Bedarfe:**
- Logo (EU) auf Social Media – wie? ggf. Kommunikationsvorschriften EU Logo
- Weiterbildungsbedarfe an QuGe: Welche Medien für welche Zielgruppe; auch Umsetzung: Wie formuliere ich eine Pressemitteilung?
- ÖA in die tägliche Arbeit integrieren – aber Fachpersonal meist nicht ausgebildet – hier Bedarfe auch für Wissenstransfer
- Datenschutz: Tool: Shelter – Whatsapp wird abgeschirmt und liest nicht mehr Handydaten aus; über F-Droid herunterladbar

Thema:

## ERFAHRUNGSAUSTAUSCH – was hat geklappt, was nicht ?

**Zeitraum:** 13:15 – 14:00 Uhr
**Moderation:** Maxi Blunck
**Protokoll:** Uwe Kowski

**Anwesende Teilnehmer:innen:**
Ronny Hunger (Annaberg-Buchholz), Katja Schönborn (Zittau)

**Spezial: Austausch mit 2 konkreten Projekten:**
**Annaberg-Buchholz: „JUNGS PROjekt"**
- tlw. offenes Angebot (geschlossen + neue) – 3 Stellen
- Hausaufgabenhilfe, Essensthema

Angebote:
- LegoCity-Projekt
- Werkstatt für Fahrradreparatur + Basteln
- Computer-/Medienprojekt – Minecraft zusammen – Zeit begrenzt 1 Std.
- 8-16 Jahre (Kern 10-12 Jahre)

Ziel:
- als Alternative zum „Mädchen-Projekt" – Anleitung der Jungs / „Vater-Figur/Vater-Ersatz"
- Wertevermittlung
- Zuhören und Akzeptieren
- Vermittlung in Gemeinschaften (Sportvereine etc.)

Highlights letzte FöP:
- Freizeit-Projekt mit Wohnmobil, Ausflüge, Veranstaltungsbesuche (TN meist die, die keine Strukturen haben)
- Gemeinsame Zeit verbringen

Hinderlich:
- Schreibkram / Bürokratie
- Zeitliche Projektbegrenzung (2 Jahre)

**Zittau: „Jugend- und Familienbüro" –**
**Fokus Jugendbeteiligung**
- Zielgruppe 0-100, zuständig vorrangig für Jugend
- Familienfreundlichkeit der Stadt, Beteiligung und Teilhabe
- Workshops in Schule – Beteiligung – Teilhabe
- durch Projekte wird sich über ein bestimmtes Thema Gedanken gemacht – z.B. Rampen aus Lego: Idee – Projekt – Umsetzung – Angebot „vermarktet" (praktische Anwendung)

Angebots-Bausteine:
- Elefantenstark (Maskottchen blauer Elefant)
- Jugendbeirat aufgebaut
- Kooperationen mit Schulen
- Engagement durch Jugendliche

Kostenfreie Raumnutzung: z.B. Elternstammtisch

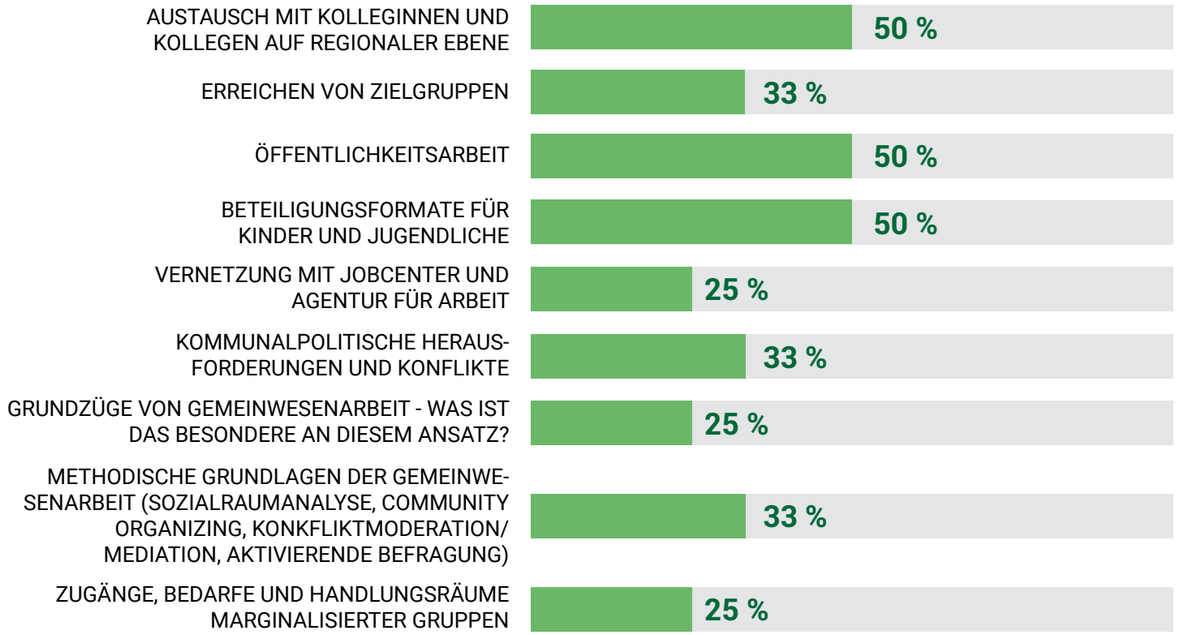
Highlights:
- Jugendbeirat – nur bis 21 (Standpunkt der Stadt), Jugendliche wollten bis 27 Jahre
- „Babys des Jahres – Neugeborenen-Empfang" – offener Tag im Rathaus
- Idee: zukünftige Bürger:innen sind schon in der Stadt
- „Runder Tisch für Familienfreundlichkeit"
- „Politischer Jugendtreff"

Hinderlich:
- Problem: Generationswechsel – Schul-/Ortswechsel – Fluktuation
- Bürokratie / Abgrenzungsfragen – inhaltlich und fachlich
- Eindeutigkeit von Formulierungen – Förderlyrik verstehen!
- Starre Bürokratie

## Was hat Ihnen zur Veranstaltung besonders gut oder gar nicht gefallen?

- offener Austausch
- Austausch mit anderen Teilnehmer:innen
- tolle Atmosphäre, der Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit anderen Kolleg:innen
- informeller Austausch
- Austausch mit anderen Projektdurchführenden und die Vielfalt der Angebote
- gutes Catering, Raum für Austausch, professionelle Moderation, Leute kennenlernen
- „Besonders gut hat mir der Austausch mit anderen Projekten gefallen. Allerdings sollte hier dringend darauf geachtet werden, die Gesprächsführung zielgerichtet zu artikulieren. Des Weiteren war das Essen super lecker und für jeden etwas dabei“
- Die Vernetzung mit anderen Projektträgern

## Zu welchen Themen wünschen Sie sich weitere Veranstaltungen oder Aktivitäten der Servicestelle? (Mehrfachnennungen möglich)



**Karla Groß „Museum unterwegs“ Projekt „Meißen gestern – heute – morgen“, Meißen:**
„Ich bin hier beim Treffen, weil ich gespannt war, wer alles noch ESF Plus Projekte gerade realisiert. Ich finde das bis jetzt total cool, dass man andere Projekte kennenlernt, dass man sich bei den Hürden gleich ein bisschen helfen kann und die Vernetzung auch schon stattfindet.Vor allem mit Projekten, die in der Nähe sind, wo man sich denkt, da können vielleicht mal Kooperationen stattfinden.“

**Kai Michels, „Gemeinsam Ziele erreichen e.V.“ Projekt „Das Stadtgut Zwickau-Marienthal“, Zwickau:**
„Wir sind ganz neu hier in dieser Runde, weil unser Projekt startete jetzt erst im November. Und ich finds auf alle Fälle super effektiv erstmal Leute kennen zu lernen, die unter diesen selben Förderbedingungen arbeiten dürfen. Ich bin super gespannt auf die ganzen Erfahrungen.“



**Dora Röder, „Kolibri e.V.“ Projekt „Faszination Vielfalt“, Dresden:**
„Das Treffen ist auf jeden Fall sehr spannend, einfach um Leute kennen zu lernen. Also das ist der Hauptsinn dieses Treffens und funktioniert super, weil man viel Zeit hat sich auszutauschen. Es ist wirklich spannend, die verschiedenen Menschen und Projekte dahinter kennen zu lernen.“

**Karla Groß „Museum unterwegs“ Projekt „Meißen gestern – heute – morgen“, Meißen:**
„Und ich finds bis jetzt super! In der letzten Förderperiode gab es sowas nicht und ich find es richtig gut, dass sowas eingerichtet wird und ich bin auch gespannt auf die weiteren Projekte, die da noch so kommen werden, in Form von Weiterbildungen, Vernetzungsveranstaltungen. Ich kann das sehr unterstützen und finde das eine richtig gute Überlegung. Bis jetzt läuft es auch richtig gut.“

# KONTAKTLISTE

Kommune Annaberg-Buchholz
Name Hunger, Ronny
Institution Kindertreff-Stadtmitte, Verein zum Schutz des Lebens e.V.
Themenfeld Begegnungsort
Email vereinzumschutzdeslebensev@freenet.de

Kommune Chemnitz
Name Deutsch, Brigitte
Institution B&T Bildungsteam Nachhilfe
Themenfeld Lernförderung
Email info@bt-bildungsteam.de

Kommune Chemnitz
Name Groß, Timo
Institution Bauspielplatz, AJZ e.V. Chemnitz
Themenfeld Begegnungsort, Erlernen von Handwerkstechniken
Email bauspielplatz@ajz-chemnitz.de

Kommune Chemnitz
Name Eisleben, Maik
Institution Hood Training des Salute e.V.
Themenfeld Sport und Hip Hop
Email hood@salute-training.de

Kommune Coswig
Name Schmieder, Annette
Institution Kulturbetriebsgesellschaft „Meißner Land“ mbH /Museum Karrasburg
Themenfeld Lernförderung Lesen
Email Schmieder@stadt.coswig.de

Kommune Dresden (Friedrichstadt)
Name Röder, Dora
Institution Kinder- und Elternzentrum Kolibri e.V.
Themenfeld Zirkus
Email dora.roeder@kolibri-dresden.de

Kommune Falkenstein/Vogtland
Name Ide, David
Institution Begegnungszentrum Vitamin B
Themenfeld Begegnungsort
Email ide.begegnungszentrum@stadt-falkenstein.de

Kommune Glauchau
Name Köhler, Saskia
Institution Stadtverwaltung Glauchau
Themenfeld Streetworkerin
Email sas.koehler@glauchau.de

Kommune Glauchau
Name Richter, Claudia
Institution Stadtverwaltung Glauchau
Themenfeld Begleitende Maßnahme
Email esf@glauchau.de

Kommune Hoyerswerda
Name Specht, Fabian
Institution ZCOM Zuse-Computer-Museum
Themenfeld Technik
Email marketing@zuse-computer-museum.com

Kommune Leipzig
Name Rödel, Philipp
Institution GIRO e.V. / greater form
Themenfeld Offenes künstlerisches Angebot
Email greaterform@supergiro.de

Kommune Leipzig
Name Sucké, Ida
Institution Werk 2, Projekt Wilma
Themenfeld Mobile Soziokultur
Email wilma@werk-2.de



Kommune Meißen
Name Groß, Karla
Institution Museum unterwegs Meißen e.V.
Themenfeld Geschichte vor Ort
Email info@museumunterwegs.de

Kommune Mittweida
Name Mende, Klaus
Institution erucula e.V.
Themenfeld Begegnungsort
Email info@erucula.de

Kommune Mittweida
Name Sarnes, Jens
Institution Stadtverwaltung Mittweida
Themenfeld Sportkoordinator
Email jens.sarnes@mittweida.de

Kommune Stollberg/Erzgebirge
Name Kramer, Andreas
Institution Stadtverwaltung Stollberg
Themenfeld Jugendkoordinator / 3-D-Druckwerkstatt
Email a.kramer@stollberg-erzgebirge.de

Kommune Stollberg/Erzgebirge
Name Uhlig, Samantha
Institution Kinder- und Jugendverein „Pink Panther“ e.V.
Themenfeld Umweltbildung, BNE
Email adventureteam-stollberg@jugendtreff-pink-panther.de

Kommune Torgau
Name Pötzsch, Sandra
Institution Outlaw gGmbH
Themenfeld Schulverweigerung
Email sandra.poetzsch@outlaw-ggmbh.de

Kommune Weißwasser
Name Frommelt, Bernd
Institution Station Weißwasser e.V.
Themenfeld Umweltbildung, BNE
Email b.frommelt@station-weisswasser.de

Kommune Zittau
Name Böttcher, Jenny
Institution Deutscher Kinderschutzbund OV Zittau e.V.
Themenfeld Begegnungsort
Email jugendcafe@dksb-zittau.de

Kommune Zittau
Name Schönborn, Katja
Institution Deutscher Kinderschutzbund OV Zittau e.V.
Themenfeld Begegnungsort
Email gf@dksb-zittau.de

Kommune Zwickau
Name Juraschka, Jens
Institution Gemeinsam Ziele Erreichen e.V.
Themenfeld Umweltbildung, BNE
Email Jens.Juraschka@GemeinsamZieleErreichen.de

Kommune Zwickau
Name Michels, Kai
Institution Gemeinsam Ziele Erreichen e.V.
Themenfeld Umweltbildung, BNE
Email Kai.michels@gemeinsamzieleerreichen.de

Kommune Zwickau
Name Mortag, Isabel
Institution Gemeinsam Ziele Erreichen e.V.
Themenfeld Umweltbildung, BNE
Email Jens.Juraschka@GemeinsamZieleErreichen.de

Name Dr. Nina Stoffers
Institution Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V.
Themenfeld Kulturelle Bildung
Email stoffers@lkj-sachsen.de

# IMPRESSUM


Auftraggeber und Herausgeber der Handreichung:

Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.
Servicestelle Quartiersentwicklung und Gemeinwesenarbeit Sachsen
Alaunstraße 9
01099 Dresden
quge@soziokultur-sachsen.de

**Autorschaft**
Clara Zeitler, Uwe Kowski, Anja Strehle, Florian Bartmann

**Gestaltung**
Olaf Höfler-May
www.visualstimuli.de

**Fotografie**
Franziska Kurz
www.ganz-kurz.de

**Förderhinweise**
Die Servicestelle Quartiersentwicklung und Gemeinwesenarbeit Sachsen ist Teil der Förderrichtline Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF Plus 2021-2027 und wird kofinanziert von der Europäischen Union.

Der Landesverband Soziokultur Sachsen e.V. wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.

Diese Einrichtung wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

**Download**
www.soziokultur-sachsen.de

**Lizenzinformationen**
Kostenlos, Download via Homepage

Kofinanziert von der Europäischen Union

Freistaat SACHSEN
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes



© Januar 2025 Dresden

www.soziokultur-sachsen.de